



Mithras

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland 1.50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Stobronto Nr. 30 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg Kreisstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank G. Biele & Co., Wildbad; Böhmermer G. Biele & Co., Wildbad. — Postfachkonto 29174 Stuttgart.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezugspreis 15 Pf., ausserhalb 20 Pf. — Restbetrag 30 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Wahrungserteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 6 Uhr vormittags. — In Konkretenfällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachzügung weg.

Druck: Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Der Devisenstreit mit Italien

Am 30. September d. J. ist das Abkommen mit Italien betr. die Zuteilung von Devisen an deutsche Einfuhrhändler für Waren aus Italien abgelaufen. Das Abkommen begünstigte die italienische Einfuhr nach Deutschland insofern, als deutsche Einfuhrfirmen nach Erschöpfung ihrer bestimmten Devisenzuteilung noch darüber hinaus Einzahlungen auf ein Sondertkonto der Reichsbank für den Bezug italienischer Waren machen konnten. Die Reichsregierung war gezwungen, das Abkommen zu kündigen, weil nun andere Länder für ihre Einfuhr nach Deutschland dieselbe Vergünstigung verlangten. Dies war um so weniger möglich, als die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus dringenden volkswirtschaftlichen Gründen kontingentiert werden muß. Die Einfuhr aus Italien in Höhe von 268 Millionen Mark (1931) würde von der Kontingentierung vermutlich etwa zu einem Fünftel, d. h. rund 60 Mill. M. betroffen werden.

Italien beantwortete aber die Kündigung und den Ablauf des sogenannten Clearingabkommens mit einer Maßnahme, die den deutschen Handel nach Italien lahmlegen droht. Für die deutsche Ausfuhr nach Italien werden auf Grund eines im Dezember erlassenen allgemeinen Dekrets der italienischen Regierung nur noch 25 v. H. Devisen angewiesen. Die übrigen 75 v. H. des devisen Ausfuhrerlöses sollen gegen gesperrte italienische Guthaben in Deutschland verrechnet werden. Da der deutsch-italienische Außenhandel für Italien passiv ist, müßte die Durchführung der italienischen Maßnahme die deutsche Einfuhr nach Italien auf einen Bruchteil einschränken, das heißt, sie müßte sich zu einer Wirtschaftsblockade gegen Deutschland auswirken.

Von deutscher Seite wird mit Recht auf die Zwangslage hingewiesen, die die Devisenbewirtschaftung mit sich bringt. Man empfindet das italienische Vorgehen als ungerechtfertigt. Deutschland kann es nicht unbeantwortet lassen. Würden wir ein Land bevorzugt behandeln, dann würden auch andere Staaten diese Vergünstigung für sich verlangen. Man kann die Kontingents- und Devisenpolitik nicht davon abhängig machen, ob man mit einem Land befreundet ist oder nicht. Dieser Standpunkt versteht sich von selbst. Deutschland muß alles vermeiden, was so aussieht, als ob es die Devisenwangswirtschaft parteiisch handhabt. Der jetzige Zustand ist unhaltbar. Es war nicht einmal möglich, die angekündigte Uebergangsregelung zu treffen, die für die Bezahlung von italienischen Waren, die bis zum 30. Sept. 1932 bestellt worden sind, vorgesehen war. Die Reichsbank konnte am 1. Oktober und am 3. Oktober keine Lire mehr abgeben. Der Liratur selbst ist zurzeit nominell. Die Devisenbanken müßten angewiesen werden, Virezahlungen nur in dringenden Fällen vorzunehmen. Schließlich müßte der deutsch-italienische Wirtschaftsverkehr ganz still liegen, wenn nicht eine baldige Verständigung erzielt wird.

Die Schwierigkeiten sollen jetzt durch neue Verhandlungen in Rom beseitigt werden. Vertreter der Reichsregierung sind am 3. Oktober nach Rom gereist, um die Rücknahme der italienischen Devisenbestimmungen zu erreichen. Es ist zu hoffen, daß es auf Grund der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Berlin und Rom gelingt, den Devisenstreit aus der Welt zu schaffen. Italien will über die deutschen Kontingentspläne unterrichtet sein. Die deutsche Kontingentskommission, die von Belgien nach Holland gereist ist, wird daher in den nächsten Tagen schon nach Italien kommen.

Italien wird vor allem durch die Kontingentierung folgender Waren betroffen: Kohl, Zwiebeln, Schnittblumen, Tafeltrauben, Obst, Käse und Reisabfälle. Im laufenden Jahr ist der deutsch-italienische Handel schon erheblich zusammengeschumpft. Aber auch von Italien kann man Verständnis für die deutsche Zwangslage erwarten. Für Italien spielt die Ausfuhr nach Deutschland mindestens eine so große Rolle als für Deutschland die Ausfuhr nach Italien. Ueber den jetzigen deutschen Notstand darf Italien nicht vergefien, daß Deutschland von jeher zu seinen besten Kunden zählte.

Deutschland fehlt ihnen Die Wiederwahl Polens

Paris, 4. Okt. Zur Wiederwahl Polens in den Völkerbundrat schreiben die Pariser Blätter übereinstimmend auf amtliche Weisung, die Völkerbundversammlung habe dadurch zum Ausdruck bringen wollen, daß sie Polen als Großmacht anerkenne und ihm die Möglichkeit belasse, sich auf den Fuß völliger Gleichberechtigung mit den großen Nachbarstaaten zu stellen. Andererseits habe der Völkerbund, damit Deutschland eine ernste Verwarnung erteilt.

Der Antrag Polens wurde in der Völkerbundversammlung

Tagespiegel

Der Reichsernährungsminister wird am 7. Oktober auf dem Verbandstag der niederschlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Breslau über die Pläne der Reichsregierung für die Gesundmachung der landwirtschaftlichen Genossenschaften und die Umordnung der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse sprechen.

Die Besprechung des Reichsarbeitsministers mit den Schlichtern des Reichs findet am Mittwoch in Berlin statt. Dabei sollen u. a. auch die wilden Streiks gegen die Notverordnung betr. Arbeitsbeschaffung zur Sprache kommen.

Das preussische Innenministerium veröffentlicht Richtlinien zur Vereinfachung und Verbillichung der Verwaltung. Daraus ist hervorzuheben, daß die Stellen der Bürgermeister in preussischen Stadtgemeinden bis zu 3000 Einwohner auch ehrenamtlich ohne Gehalt besetzt werden können. Die Regierungspräsidenten haben dafür zu sorgen, daß von dieser

lung in geheimer Abstimmung mit 41 gegen 6 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen.

Der „Petit Parisien“ sagt, man brauche sich keine grauen Haare darüber wachsen zu lassen, wenn Deutschland der Abrüstungskonferenz fernbleibe. Herriot werde die deutsche Gleichberechtigungsforderung nur vor dem Völkerbund verhandeln lassen und die von Mac Donald vorgeschlagene Londoner Sonderkonferenz (England, Frankreich, Deutschland und Italien mit einem amerikanischen Beobachter) ablehnen.

Aus der der Regierung nahestehenden Presse geht mehr und mehr hervor, daß der sozialradikale (linksdemokratische) Herriot Ablehnung an die nationalistische Rechte sucht und sich von den Sozialisten loslösen will.

Besprechung Simon—Herriot

Paris, 4. Okt. Der englische Außenminister Simon ist heute mittag mit dem Flugzeug aus Genf in Paris eingetroffen und hatte eine Besprechung mit Ministerpräsident Herriot über die Abrüstungsfrage und die deutschen Forderungen. Der Besuch war vorbereitet durch den englischen Botschafter Tyrrell, der am Montag aus London nach Paris zurückgekehrt war. Nach dem „Echo de Paris“ sei anzunehmen, Simon habe Herriot die englische Vermittlungsformel mitgeteilt und ihn bewegen wollen, seinen Widerstand gegen eine Viermächtekonferenz in London aufzugeben, die von Mac Donald schon im Dezember v. J. angeregt worden sei.

Nachmittags fuhr Simon nach London weiter.

Reuter meldet aus Genf, die britische Regierung sei mit den Regierungen von Frankreich, Deutschland, Italien und Amerika in Verbindung getreten wegen der Abhaltung einer Konferenz in London, auf der die Besprechungen fortgesetzt werden sollen, die im letzten Sommer in Besingne bei Genf, wo der amerikanische Staatssekretär Stimson während der Abrüstungskonferenz wohnte, beoaneten wurden. Durch diese privaten Besprechungen solle die Rückkehr Deutschlands zur Konferenz ermöglicht werden.

Deutschland zur Sonderkonferenz

Berlin, 4. Okt. Die Reichsregierung verfolgt, wie halbamtlich erklärt wird, selbstverständlich die Verhandlungen über Vermittlungsverhandlungen mit großem Interesse. Sie steht auf dem Standpunkt, daß die Besprechungen vom vergangenen Sommer nicht ohne weiteres fortgesetzt werden können. Durch den Meinungsaustausch zwischen der Reichsregierung einerseits und der französischen und englischen Regierung andererseits hat sich die Lage so verschärft, daß Deutschland Sicherheiten dafür haben muß, daß seine Teilnahme an Besprechungen über die Gleichberechtigungsfrage sich nicht auf der Grundlage der Ansichten vollzieht, die in der englischen und der französischen Denkschrift zum Ausdruck gekommen sind.

Neue Nachrichten

Die Finanzlage des Reichs

Berlin, 4. Okt. Die Arbeiten des von der Länderkonferenz eingesetzten Ersparnis Ausschusses werden zwischen Reich und Ländern eingehend behandelt und dann womöglich in die Tat umgesetzt werden. Die Reichsregierung legt angesichts der dauernd rückgängigen Reichseinnahmen auf weitere Ersparnisse großen Wert, weil sie unter allen Umständen vermeiden will, neue Einnahmequellen zu erschließen. Die größte Sorge bereitet die Betreuung der Arbeitslosen und insbesondere der Gemeinden, denen die Arbeitslosen zum größten Teil zur Last fallen. Der Vorsitzende des Deutschen Städtetags, Dr. M u l e r t, hat laut B d J. mit dem Reichsfinanzminister Verhandlungen über das Finanzprogramm der Städte aufgenommen, das Rulert selbst kürz-

Möglichkeit tunlichst viel Gebrauch gemacht werde. Konkursverfahren über das Vermögen einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbands sind künftig ausgeschlossen.

Nach der anderthalbstündigen Besprechung Simons mit Herriot in Paris sagte Herriot, als er Simon vor das Haus begleitete, freudestrahlend: „Alles ist ausgezeichnet gegangen!“ Auch Simons Gesicht strahlte, wie Reuter meldet. Man sei aber in den britischen Kreisen noch recht verstimmt, daß Deutschland noch immer nicht begreifen wolle, wie dankbar es für die bekannte Simonische Denkschrift und für die britische Vermittlung sein müßte.

Amlich wird mitgeteilt, daß eine Ansetzung der Weltwirtschaftskonferenz vor Februar 1933 wegen der umfangreichen Vorarbeiten nicht möglich gewesen sei. In diesem Monat beginnen die Beratungen des Vorbereitungs Ausschusses, die allein schon einige Zeit in Anspruch nehmen und die dann erst noch von den beteiligten Regierungen verarbei- tet werden müssen.

lich in Weimar entwickelt hatte. Auch diese Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Da also die Einhaltung des durch Notverordnung festgestellten Haushaltplans für das laufende Rechnungsjahr noch große Schwierigkeiten bereitet, so befindet sich auch der Etatsentwurf für das nächste Jahr noch im Stadium der ersten Vorarbeiten.

Reichsnotverordnung gegen die Prostitution?

Berlin, 4. Okt. In einer amtlichen Mitteilung der kommissarischen preussischen Staatsregierung wird darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit aus allen Teilen Preußens und aus den verschiedensten Kreisen Eingaben an den Reichskommissar gelangt sind, die eine Verklärung des Kampfes gegen sittliche Verfallserscheinungen im Land, insbesondere in den Großstädten, verlangten. Schon bald nach Uebernahme seines Amtes habe der Reichskommissar für Preußen seine Absicht kundgegeben, unbeschadet der Freiheit des Einzelnen alle die Auswüchse zu unterdrücken, die vom christlichen Volk als kulturwidrig angesehen würden. Er habe daher in Polizeiverordnungen Anweisung erteilt, daß der öffentliche Anstand mehr gewahrt werde und daß die Polizei all diesen Dingen besondere Aufmerksamkeit schenken möge. Die Bekämpfung der allgemein beklagten Auswüchse der Prostitution in der Öffentlichkeit sei erschwert durch die unzulänglichen Vorschriften des Reichsgesetzes über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die kommissarischen preussischen Minister des Inneren und für Volkswohlfahrt seien einig über entsprechende Änderungsvorschläge und werden in diesen Tagen an den Reichsinnenminister herantreten mit der Bitte um Erlaß einer Notverordnung zur Änderung dieses Gesetzes. Eine solche Notverordnung habe nach Auffassung der beteiligten Ministerien insofern eine Berechtigung, als zurzeit durch das Verhalten der Prostituierten gerade in den belebtesten und verkehrsreichsten Straßen der Städte im weitesten Umfang die öffentliche Ordnung gestört werde.

Laut B d J. unterliegt bei den maßgebenden Stellen zurzeit die Frage der Prüfung, ob und inwieweit es möglich sein werde, das Herstellen und Auslegen von Zeitschriften zu verhindern, die auf der Titelseite Radphotographien enthalten.

Berufungen

Wannschweig, 4. Sept. Volksbildungsminister Kl a g g e s hat auf einen freigewordenen Lehrstuhl der Technischen Hochschule Prof. Dr. Hermann Hofmeister berufen, der mit ausgezeichneten Forschungen auf dem Gebiet der germanischen Vor- und Frühgeschichte, insbesondere der Väterkunde hervorgetreten ist. Wegen seiner völkischen Einstellung war während seiner Lehrtätigkeit in Lübeck ein Dienstverfahren gegen ihn anhängig gemacht worden. Seitdem lebte er in Hannover.

Professor Ernst K r i e d, der wegen seiner freundlichen Stellung zum Nationalsozialismus, ohne Parteimitglied zu sein, von der früheren preussischen Regierung von der Frankfurter an die Dortmunder Pädagogische Akademie strafverfetzt worden war, ist vom jetzigen Kultusminister am 1. Oktober wieder nach Frankfurt verfetzt worden.

Die griechische Volkspartei anerkennt die Republik

Athen, 4. Okt. Staatspräsident Jannis veröffentlicht eine Kundgebung an das Volk, in dem er bekanntgibt, daß die Volkspartei die republikanische Staatsform vorbehaltlos anerkenne und daß es keinen Streit mehr um die Staatsform gebe.

Mexikos Kampf gegen die katholische Kirche

Mexiko-Stadt, 4. Okt. Das Abgeordnetenhaus hat heute mit großer Mehrheit beschlossen, den Staatspräsidenten Rodriguez aufzufordern, den päpstlichen Legaten Erzbischof Ruiz Flores des Landes zu verweisen. Der Erzbischof hatte die letzte päpstliche Enzyklika über den Kirchenstreit in Mexiko verteidigt.

Der Dank Hindenburgs

Berlin, 4. Okt. Die Ansprache, die der Herr Reichspräsident heute als Dank für die ihm entgegengebrachten Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeiten im Rundfunk hielt, hat folgenden Wortlaut:

„Zur Vollendung des 85. Lebensjahres sind mir aus allen Teilen des Reichs und auch von den Deutschen jenseits unserer Grenzen zahlreiche Glückwünsche zugegangen. All diese Grüße und Gaben von groß und klein, von reich und arm haben mich tief berührt. Ich habe diese vielen Zeichen persönlicher Gedankens zugleich als Beweis treuer vaterländischer Gesinnung und Verbundenheit begrüßt. Mit besonderer Befriedigung habe ich auch davon Kenntnis erhalten, daß der Ruf der Hindenburg-Spende, die meinen alten kriegsbeschädigten Kameraden und ihren Hinterbliebenen in Fällen der Not bisher so segensreich geholfen hat, guten Widerhall gefunden und neue Mittel zu diesem Zweck erbracht hat. So danke ich denn heute von ganzem Herzen allen, die meiner gedacht, die in meinem Sinne vielen Bedürftigen Hilfe gebracht und die mich durch das Gelöbnis treuer Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlands erfreut haben.

Wir stehen vor schweren Aufgaben. Nach außen ringen wir um unsere Freiheit und unser Recht, im Innern um Arbeit und Brot. Nach wie vor wird es mein Ziel sein, als gerechter Sachwalter des gesamten Volks über den Parteien stehend alle Deutschen hierfür zusammenzuschließen. Ich baue dabei auf den gefundenen Sinn des deutschen Volks, dessen Geschichte lehrt, daß es sich auch in früheren Zeiten der Not und Gefahr einig hinter eine starke und vom nationalen Willen beseelte Führung gestellt hat. Es geht nicht um die Anschauungen und Wünsche von Personen, Gruppen und Parteien, es geht um das Vaterland, es geht um Deutschlands Zukunft! Dieser zu dienen, für sie Opfer zu bringen, muß der Wille jedes deutschen Mannes, jeder deutschen Frau sein! Wer in dieser Erkenntnis zu mir steht und hilft, hat mir die beste Geburtstagsfreude bereitet. In diesem Sinn:

Dorwärts mit Gott!

Berlin, 4. Okt. Seine Heiligkeit Papst Pius XI. hat dem Herrn Reichspräsidenten zu seinem 85. Geburtstag durch den apostolischen Nuntius in Berlin seine besten Glück- und Segenswünsche übermittelt.

Württemberg

Württ. Bauern- und Weingärtnerbund

Stuttgart, 4. Okt. Der Landesauschuss des Württembergischen Bauern- und Weingärtnerbunds nahm in seiner Tagung am Sonntag in Stuttgart Stellung gegen die Notverordnung der württ. Regierung betr. Einführung der Schlachtsteuer. Der Landesauschuss erwartet, daß die Regierung die Steuer zurückziehe. Der Bauernbund werde eine Regierung mit den schärfsten Waffen bekämpfen, die der Notlage der Landwirtschaft zu wenig Rechnung trage, wie es durch die Einführung dieser die Landwirtschaft schwer drückenden Steuer geschah.

Zu den politischen Vorgängen der letzten Monate im Reich nimmt der Württ. Bauernbund folgende Stellung ein: Das nach dem inneren Umsturz aufgerichtete neue deutsche Regierungssystem ist in diesem Jahr an seiner eigenen Unfähigkeit zusammengebrochen. Es hat sich gezeigt, daß der Parlamentarismus für Deutschland nicht taugt. Die Verderblichkeit dieses Systems erkannt und daraus die praktische Forderung gezogen zu haben, ist das Verdienst des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Der am 31. Juli 1932 gewählte Reichstag hatte weder eine arbeitsfähige noch eine nationale Mehrheit. Einen solchen Reichstag mußte die Reichsregierung auflösen. Der Regierung Papen steht der Württ. Bauernbund vollkommen frei und unabhängig gegenüber. Er wartet ihre Leistungen für die deutsche Landwirtschaft ab. Wir fordern Einlösung der der deutschen Landwirtschaft gemachten Versprechungen.

Wie immer, so geht auch diesmal der Württ. Bauernbund als selbständige politische Organisation in den Wahlkampf. Es solle dafür gesorgt werden, daß am 6. November die Schande vom 9. November 1918 ausgeweht werde.

Landesversammlung der Volkrecht-Partei

Stuttgart, 4. Okt. Am Sonntag hielt die Volkrecht-Partei hier eine außerordentliche Landesversammlung ab, die aus allen Teilen des Landes gut besucht war. Nach eingehender Aussprache beschloß die Versammlung, daß die Volkrecht-Partei sich am neuen Wahlkampf energisch beteiligen wird. Der Vorstand wurde ermächtigt, zur Auswertung der Stimmen ein geeignetes Listenabkommen ab-

zuschließen. Als württ. Spitzenkandidat würde durch Julius Abgeordneter Bauer aufgestellt. Zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung wurde folgende Stellungnahme beschlossen: Der mutige Versuch einer umfassenden Belebung der Wirtschaft ist zu begrüßen, und es ist zu wünschen, daß er zum Erfolg führt. Die Volkrecht-Partei muß aber aussprechen, daß sie in manchen Einzelheiten erhebliche Bedenken hat, und daß sie vor allem mit dem übermäßigen Abbau der sozialen Maßnahmen nicht einverstanden sein kann. Die Aktion der Regierung bedarf ferner notwendig der Ergänzung durch Maßnahmen, die die Wirtschaft von der Kaufkraft her beleben. Die Volkrecht-Partei wird der Reichsregierung erneut entsprechende Vorschläge unterbreiten.

Förderung der Wiederinstandsetzung des Hausbesitzes

Verhandlungen des Handwerksammertags

Unter Vorsitz der Vorortskammer Stuttgart fand eine Sitzung des württ. Handwerksammertags mit Vertretern der württ. Landeskreditanstalt und der württ. Haus- und Grundbesitzervereine statt, um in gemeinsamen Verhandlungen eine möglichst zweckmäßige und einfache Durchführung der von der Reichsregierung gegebenen Richtlinien für die Wiederinstandsetzung des Hausbesitzes zu erreichen. Die von der württ. Landeskreditanstalt herausgegebenen Verfahrensvorschriften wurden als durchaus geeignet angesehen.

Die Organisationen des Haus- und Grundbesitzes und des Handwerks sind sich einig, daß sie auch jetzt noch an ihren bisherigen Forderungen auf Gewährleistung der Gebäudeinstandsetzung durch Steuernachlaß, auf Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und auf Beseitigung der Gebäudeverschuldungssteuer festhalten und den Kampf bis zur Erreichung dieses Ziels weiterführen müssen. Das Vertrauen der Reichsregierung zur freien Wirtschaft und insbesondere die Bestrebungen zur Stützung und Kräftigung des deutschen Mittelstands legen dem erwerbstätigen Bürgertum in Handwerk, Gewerbe und Hausbesitz die Pflicht auf, den Kampf gegen die ungeheure Arbeitslosigkeit ungesäumt aufzunehmen, indem dem ordnungsmäßigen Handwerk und Gewerbe Arbeit gegeben wird, um das große Werk der Reform von Staat und Wirtschaft weiterzuführen.

Aufgabe aller beteiligten Stellen, vor allem auch der Bürgermeisterämter, ist es, in gegenseitiger Zusammenarbeit die Schwarzarbeit restlos auszuschalten. Die Hausbesitzer werden dringend aufgefordert, Versuche der Beschäftigung von Schwarzarbeitern in ihrem eigenen Interesse überhaupt nicht zu unternehmen, da neben der Verweigerung des 20prozentigen Reparaturkostenzuschusses die Beschäftigung von Schwarzarbeitern bei Unfällen und sonstigen Schadenereignissen geradezu existenzvernichtende Folgen für den Hausbesitzer nach sich ziehen kann. Aber auch für die Arbeitnehmerorganisationen dürfte die Entwicklung des schwarzen Arbeitsmarkts eine Warnung sein.

Vordrucke zu Anträgen auf Gewährung von Reichszuschüssen für Wohnungsinstandsetzungen usw. können vom Verlag Bihl, Kohlhammer in Stuttgart, von den Bürgermeisterämtern, den Handwerkskammern und den Haus- und Grundbesitzerorganisationen bezogen werden. Die Anträge sind durch das Bürgermeisteramt an die württ. Landeskreditanstalt zu richten.

Im Hinblick auf die jetzt allgemein in Angriff zu nehmenden Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigte sich der württ. Handwerksammertag eingehend mit der Frage der Beschaffung der erforderlichen Kleidung, Lebensmittel, Werkzeuge und dergl. für die Arbeitswilligen. Das Handwerk drückt die Erwartung aus, daß es bei der Erteilung von derartigen Aufträgen ebenfalls berücksichtigt wird.

Große Enttäuschung löste die Tatsache aus, daß die praktische Verwirklichung des Beschlusses des württ. Landtags vom März 1932 wegen der Errichtung der Neutralen Schiedsstelle im Vergebungswege noch immer auf sich warten läßt. Das Handwerk wird sich gegen eine weitere Verzögerung mit aller Entschiedenheit wenden.

Stuttgart, 4. Oktober.

Dem Landtag. Die nationalsozialistische Fraktion hat einen Antrag eingebracht, der Regierung die Möglichkeit auszusprechen, daß der Landtag bei der Deckung des Fehlbetrags im Staatshaushalt ausgeschaltet werden sei. Die Regierung solle erucht werden, die Notverordnung betr. Schlachtsteuer unverzüglich zurückzuziehen und in Zusammenarbeit mit dem Landtag neue Deckungsvorschläge zu machen. Das Körperchaftsfortgesetz solle geändert und die Frage des 8. Schuljahrs und der Filialgewerbesteuer durch Gesetzentwürfe geregelt werden.

Stuttgart, 4. Okt. Zusammenkunft des Landtags. Der Landtag wird am kommenden Dienstag, den 11. Oktober einberufen werden. Den Hauptgegenstand der Beratungen wird voraussichtlich die Aussprache über die 5. und 6. Notverordnung des Staatsministeriums zur Sicherung des Haushalts in Staat und Gemeinden vom 24. September bilden.

Besichtigung der Kleinsiedlungen. In den letzten Tagen besichtigte unter Führung der Landeskreditanstalt der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Dr. Schmidt, eingehend die vorstädtischen Kleinsiedlungen in Württemberg. Sein Eindruck von ihnen war überaus günstig. Das Interesse der Gemeindebehörden an dem zunächst umstrittenen Unternehmen hat stark zugenommen. Die Siedler zeigten den ernsthaften Willen zur Übernahme ihrer neuen Lebensaufgabe. Nach Äußerungen von Ministerialrat Dr. Schmidt besteht Aussicht auf weitere Fortführung der Aktion. Dabei soll Württemberg angemessen berücksichtigt werden.

Das italienische Konsulat geschlossen. Das italienische Konsulat in Stuttgart ist ab heute von der italienischen Regierung geschlossen worden. Die Konsulatsgeschäfte werden vom italienischen Generalkonsulat in Frankfurt a. M. weiterbesorgt. Es liegt im Interesse der württ. Wirtschaft, daß bei Wiedertehr normaler Wirtschaftsverhältnisse das Stuttgarter Konsulat möglichst bald wieder seine Pforten öffnet.

Der erste Terrorurteil. Am Dienstag kam die Terror-Notverordnung vom 9. August 1932 hier zum ersten Mal in Anwendung. Betroffen wurde ein 26 Jahre alter Metzgergeselle, der am 12. August einem Polizeibeamten, der ihn wegen Ruhestörung festnehmen und ihm die Handschließen anlegen wollte, drei Faustschläge auf die Brust versetzte. Die Große Strafkammer beim Landgericht Stuttgart verurteilte den Gesellen zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus. Das Gericht legte dem Verurteilten nahe, auf dem Weg der Gnade eine Milderung der Strafe herbeizuführen.

Verworfenne Berufung. In einer mehrtägigen Sitzung und unter Ausbietung eines großen Sachverständigen- und Zeugenapparats hatte die Große Strafkammer einen Fall zu behandeln, der schon vor zwei Jahren das Große Schöffengericht beschäftigte. Damals wurde der beim Oberamt Leonberg tätige Obersekretär Otto Brudez zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus verurteilt, weil er nahezu 8000 Mark unterschlagen und Bücher gefälscht haben soll. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein, die erst jetzt, da immer neue Beweisanträge gestellt wurden, durchgeführt werden konnte. Neben der Verwerfung der Berufung ist am interessantesten, daß der Verurteilte seitdem sein halbes Gehalt bezieht, da ein Disziplinarverfahren erst dann gegen ihn eingeleitet werden kann, wenn das Strafurteil rechtskräftig geworden ist. Daraus ergibt sich die sonderbare Erscheinung, daß ein Beamter, der dem Staat 8000 Mark veruntreute, durch Gehalt noch 9000 Mark bezieht und noch weitere Bezüge erhalten wird, da er gegen das Urteil der Großen Strafkammer Revision einlegen will.

Die Fleischpreiserhöhung kommt. Eine sehr stark besuchte Landtagung des Metzgergewerbes beschäftigte sich in Stuttgart mit der Einführung der Fleischsteuer in Württemberg. Von 68 Innungen waren 63 vertreten. Der Regierung wurde vorgeworfen, sie habe ihr dem Metzgergewerbe gegebenes Wort, in Württemberg werde eine Fleischsteuer wohl überhaupt nicht, keinesfalls aber im laufenden Jahr, unter gar keinen Umständen jedoch ohne vorherige enge Fühlungnahme mit dem Metzgergewerbe eingeführt werden, gebrochen. Die Schlachtsteuer sei gekommen wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel. Selbstverständlich könne das Metzgergewerbe, das die Fleischsteuer einmütig ablehne, diese Steuer nicht selber tragen, sondern müsse sie auf den Verbraucher abwälzen. Nach dem Ergebnis der Aussprache wird eine Verteuerung des Fleisches, sowie der Fleisch- und Wurstwaren in voller Höhe der Schlachtsteuer gegen Ende dieser Woche wirksam werden. Vorräte aus steuerfreien Schlachtungen sollen ohne Aufschlag zum Verkauf gelangen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung erhob die Tagung Protest gegen die Einführung der Schlachtsteuer, stellte sich aber im übrigen auf den Standpunkt, daß eine Zurücknahme der Verordnung vorerst nicht zu erreichen sei. Man will sich daher auf eine Eingabe an Landtag und Regierung beschränken und um Milderungen der Verordnung ersuchen.

Neue Reklame. Heute fuhr ein Lieferauto mit entsprechendem Aufbau durch die Straßen Stuttgarts, das dem Publikum durch ein eingebautes Grammophon mit entzücklichem Lautsprecher ein weithin hörbares Konzert bot. Die neuartige Reklame einer Zigarettenfabrik lockte viele Zuschauer und Hörer an.

Licht der Ewigkeit

Roman von Erich Kunter.

26. Fortsetzung

Sachdruck verboten.

Und, in einem Anfall von tollem Wagemut im Spiel mit der Gefahr fügte er hinzu: „Vor sechs Wochen nun, als ich meine ergebnislose Reise in die Heimat machte, kam es mir auf der Rückreise in den Sinn, den Vater meines verstorbenen Freundes zu besuchen. Das heißt, nein, die Absicht, ihn zu besuchen, hatte ich nicht. Sondern ich wurde auf eine merkwürdige Art in die Stadt, die ich nie vorher gesehen hatte, geführt und geriet unversehens an das Haus Ihres Bruders.“

Die letzten Worte hatte Brilon ganz leise und zögernd gesprochen, als könne er selber nicht daran glauben. Er stand in sich zersunken da und murmelte: „Ich kann Ihnen das nicht erklären, Herr Andermatt.“

„Tut nichts. Aber die Hauptsache: lernten Sie dann meinen Bruder noch kennen?“

„Nein, ich traf ihn nicht an.“

„D, das ist schade. Nun können Sie leider das Versäumte nicht mehr nachholen. Denn inzwischen, wie ich Ihnen schon sagte, wurde mein Bruder ermordet. Oder war es vielleicht schon, als Sie ihn auffuchen wollten?“

„Ich weiß es nicht“, sagte Brilon, heiser vor Erregung. „Denken Sie, Herr Brilon, durch den unglücklichen Zufall, daß ich am Tage vor dem schrecklichen Ereignis aus Amerika zu meinem Stiefbruder auf Besuch kam, geriet ich selber in den Verdacht, der Mörder zu sein.“

Brilon sah den Deutschamerikaner betroffen an. Dessen Blick hatte sich in den seinen und schien ihn nicht loslassen

zu wollen. Bert wandte sich in Qual vor dem hellen forschenden Blick, der in seinem Innern zu lesen schien.

Da kam Constanze in das Gemach.

„Ah, da sind ja die beiden Helden des Tages“, klang ihre melodische, heitere Stimme. „Wie kommt ihr dazu, euch meiner Tafelrunde zu entziehen, ihr Ungetreuen! Rummern sich Ritter um ihre Edelträuleins so wenig?“

Sich höflich entschuldigend, trat Andermatt an ihre Seite und auch Brilon schloß sich mit einem verlegenen Gestammel an.

Die Herrschaften sahen im Wintergarten an dem großen elipsenförmigen Tisch, der schon manche lustige Tafelrunde gesehen hatte, beim Wein in fröhlicher Unterhaltung.

Vor der Glasveranda träumten die üppigen exotischen Pflanzen ihren herbftlichen Traum in den kleinen hübschen Gewächshäusern.

Die Tannen des Brunewalds standen bis tief in den Garten hinein, über dem schon die Schwermut des beginnenden Winters lag. Die Künstler all in dem gemütlichen Raum spürten einen Hauch des schönen Naturbildes.

„Dies Glas auf die Schönheit!“ sagte der Kritiker Eduard Kant. „Das einzige, was untadelhaft und nicht zu kritisieren ist: Die Schönheit der Natur und die Schönheit unserer Gastgeberin.“

„Und die Unverfälschtheit dieses edlen Rheinweins!“ setzte Buxhorn hinzu.

Die Trinksprache jagten einander. Anlässe dazu waren genug vorhanden.

„Es lebe unser gemeinsames Werk und sein Dichter!“ rief Constanze, das Glas schwingend. Alle erhoben sich zu Ehren Brilons.

Andermatt trank ihm besonders zu und sagte nebenbei: „Darf ich mir erlauben, Herr Brilon, Sie morgen nachmittag zu besuchen? Wir könnten ein wenig über unsere Heimat plaudern.“

„Bitte, kommen Sie!“ antwortete Brilon fast demütig und ergeben. Ein Gefühl von Kälte legte sich in seine vom Wein erhitzten Adern.

Vormittags war, wie jetzt alle zwei, drei Wochen, Probe zu „Erlöserin“. Naumann tobte sich auf der Bühne aus und gebärdete sich wie ein Wilder. Der Dichter Bert Brilon wagte nur selten, ihm etwas dreinzureden; Naumann war ihm verschiedene Male grob gekommen.

Brilon war ein feiner, empfindsamer Mensch, er steckte die Grobheiten ein, es war nicht seine Art, auf den groben Klotz einen groben Reil zu setzen.“

Er war auch mit sich selber zu sehr beschäftigt. Seine Seele war erfüllt von Sorge. Eine unbestimmte Bangigkeit erfüllte sie immer und drückte sie nieder.

Bert riß sich zusammen, er mußte sich einmal gewaltsam Luft schaffen, der Moment, wo dieses Sich-Luft-Schaffen eintrat, war gerade als sich Regisseur Naumann wieder einmal recht flegelhaft benahm und Bert auf einen Einwand hin anbrüllte: „Entkommener Sie mich nicht mit solchen Lächerlichkeiten! Gesamtwirkung... Ensemblekunst... groß im Bogen! Wenn ich Ihr jämmerliches Werk nicht hochreife, dann wird's ausgepiffen! Jawoll ausgepiffen! Sie schaffen den Erfolg nicht, mein ehrenwerter Dichter, so weltfremd dürfen Sie denn doch nicht mehr sein! Den Erfolg machen wir!“

Da lief Bert die Gasse über und er wurde herzerfrischend grob.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Lande

Kornwestheim, 4. Okt. Stiftung. Die Salamander-Vereinsgesellschaft gibt für die Winterhilfe wieder wie im letzten Jahr 250 000 RM., wovon 100 000 RM. auf Stuttgart, 100 000 RM. auf Berlin und 50 000 RM. auf den Bezirk Ludwigsburg entfallen.

Heilbronn, 4. Okt. Freche Obstdiebstähle. In ganz erschreckendem Maß nehmen hier in letzter Zeit trotz aller Bemühungen des Selbstschutzes die Obstdiebstähle überhand. Es ist keine Seltenheit, daß von Diebstählen über Nacht ganze Obstbäume abgeerntet werden. So wurde einem Landwirt des Bezirks in einer einzigen Nacht sein ganzer Obstertrag gestohlen. Einem anderen Landwirt wurden, als er sich für kurze Zeit von seinem Obstding entfernte, die vollen Säcke unter den Bäumen weggenommen.

Möckmühl O. A. Neckarum, 4. Okt. Reichswehr-Unteroffizier tödlich verunglückt. Dieser Tage ist der Reichswehrunteroffizier G. und, der zu Besuch in Oberkesseln bei einem Kameraden weilte, tödlich verunglückt. G. stürzte in einer Kurve mit dem Motorrad.

Plochingen, 4. Okt. Rangierunfall. Gestern vormittag fuhr beim Bahnhof offenbar infolge falscher oder nicht rechtzeitiger Weichenstellung zwei Verschlebezüge aufeinander. Eine Lokomotive, mehrere Personenwagen und ein Güterwagen stürzten auf die Gleise. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Der Sachschaden ist nicht unerheblich.

Heubach O. A. Gmünd, 4. Okt. Ziegelei-Gebäude niedergebrannt. Kaum hatte am Sonntagabend die Feuerwehr eine Feuerwehrrübung beendet, als Feueralarm erkante. Es brannte in der früheren Ziegelei des Landwirts Friedrich Knöbler, außerhalb der Stadt. Von den drei Gebäuden des einzelstehenden Gehöftes brannte das frühere Ziegelei- und Wohngebäude nieder. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Buch O. A. Gmünd, 4. Okt. Ins Seitengewehr gerannt. Nach der jährlichen Hauptübung der Feuerwehr versammelten sich die Angehörigen in einer Wirtshaus. Wahrscheinlich stieg dem Josef H. von hier der neue Wein zu Kopf, denn er fing ohne triftigen Grund mit dem anwesenden Ortspolizisten Händel an. Er warf denselben zu Boden und erging sich in Drohungen gegen die Anwesenden. Um sich vor weiteren Tätlichkeiten zu schützen, zog der Polizist in Notwehr sein Seitengewehr, in das H. blindlings hineinrannte, so daß er eine erhebliche Stichverletzung erlitt.

Ellwangen, 4. Okt. Angriff auf einen Polizeibeamten. Die Große Strafkammer hat den in Reichsbach O. A. Gmünd wohnhaften ledigen Bäder Franz Kover B. u. r., der in der Nacht vom 14. August d. J. den 67 Jahre alten Polizei- und Amtsdienner Georg Blessing angegriffen und gestochen hatte, so daß dieser zu Boden fiel und eine Verletzung an der Stirn davontrug, wegen Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte auf Grund der Terrorverordnung ein Jahr und einen Monat Zuchthaus beantragt. Das Gericht führte in der Urteilsbegründung aus, daß der Polizeidienner Blessing sich bei der Tat bereits auf dem Heimweg und nicht mehr in Ausübung des Dienstes befunden habe.

Reutlingen, 4. Okt. Revision im Fall Herzog. Der wegen des Sondelfinger Ueberfalls zu lebenslänglichem

Zuchthaus verurteilte Hilfsarbeiter Wilhelm Herzog hat gegen das Urteil des Tübinger Schwurgerichts Revision eingelegt. Die Sache wird nun vor das Reichsgericht kommen.

Rottweil, 4. Okt. Aufgeklärter Sprengstoffdiebstahl. Gegen Ende Dezember 1931 wurde das im Klosterbach gelegene Pulverlager der Firma Emil Dimmler gewaltsam erbrochen, wobei den Tätern eine größere Menge Sprengpulver und Sprengstoff in die Hände fiel. Als Täter konnten nunmehr der Fleischer Hans Sinz, der Dreher Karl Bismurm und der Fabrikarbeiter Gustav Klink, alle von Rottweil, festgenommen werden. Die Täter verbüßen zurzeit wegen Kirchenraubs und weiterer schwerer Straftaten längere Freiheitsstrafen. In diesem Zusammenhang wurden hier in letzter Woche mehrfach Hausdurchsuchungen gehalten. Es soll ein Militärgewehr, eine größere Menge Patronen und ein Teil des gestohlenen Sprengstoffs beschlagnahmt sein. In der Umgebung von Rottweil konnten noch mehrere Kirchengewölbe aufgeklärt werden, die auch auf das Konto der vorgenannten Täter kommen.

Deihslingen O. A. Rottweil, 4. Okt. Ein Hof abgebrannt. Am Samstagabend brach auf dem Hinterhöfchen Feuer aus, das das mit Futtermittel- und Getreidevorräten angefüllte Wohn- und Oekonomiegebäude bis auf die Grundmauern vernichtete. Das lebende Inventar konnte ganz gerettet werden, wogegen das tote Inventar mit Ausnahme von einigen Maschinen vollständig verbrannte. Der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

Dunningen O. A. Rottweil, 4. Okt. Frecher Einbruchdiebstahl. Im Kaufhaus August Graf gelangten Diebe durch Einsteigen in die Badenräume, wo sie Waren für über 1200 Mark entwendeten. Ein Paar Schuhe blieben am Tatort zurück, weshalb anzunehmen ist, daß die Täter in Strümpfen gearbeitet haben. Die erbeutete Ware ist zweifellos mit einem Auto fortgeschafft worden.

Ulm, 4. Okt. Aufgeklärte Mordtat. Am 28. September waren hier drei Reichsdeutsche unter dem Verdacht, am 6. September in Wien den 65 Jahre alten Kaufmann Rosenberg ermordet zu haben, verhaftet worden. Nunmehr hat einer der Verhafteten, der 22 Jahre alte verheiratete Hausdiener Matthias Hochmann aus Köln, eingestanden, der Mörder von Rosenberg zu sein. Durch sein Geständnis wurden die beiden anderen Verhafteten, seine Frau, die 26jährige Anna Hochmann, und der 24 Jahre alte Kraftwagenführer Nikolaus Kauz aus Köln, stark belastet.

Mengen O. A. Saulgau, 4. Okt. Einführung der Bürger- und Getränkesteuer. Da der Gemeinderat sich zur Einführung der Getränkesteuer und der Bürgersteuer in der neuen Form nicht entschließen konnte, hat Bürgermeister Rothmünd auf Grund der Rotverordnung folgende Anordnung getroffen: 1. die Bürgersteuer für 1932 mit 300 Prozent Zuschlag zum neuen gesetzlichen Satz zu erheben, 2. die Getränkesteuer in Höhe von 10 Prozent des Kleinhandelspreises ab 1. Oktober 1932 einzuführen.

Von der bayerischen Grenze, 4. Okt. Ueberfahren und getötet. Der in den 60er Jahren stehende Dienstinnekt Rief von Günzburg fuhr mit Kartoffeln zum Markt nach Ulm. In der Nähe von Burlafingen wurde Rief vom Anhänger eines Lastautos gestreift und geriet unter die Räder, so daß er nach kurzer Zeit tot war.

Beuron, 4. Okt. Jubiläum des Erzabts. Am 27. Dezember d. J. feiert der Erzabt Raphael Wolzer sein 25jähriges Professjubiläum.

Badnang, 4. Okt. Eröffnung des Bürgerheims. Am Sonntag wurde das neue Bürgerheim, eine Stiftung des verstorbenen Kommerzienrats Eduard Breuninger-Stuttgarter und der Kommerzienrats Robert Käpfer-Badnang, beide Ehrenbürger der Stadt, eröffnet. Die Weiberede hielt Bürgermeister Dr. Riehnardt; Dekan Klinginger sprach für den Verwaltungsrat des Heims, Pfarrer Dr. Kramer für den Herrenberger Schwesternverband, dem die Pflege des Heims anvertraut wurde.

Verabschiedung. In der letzten Gemeinderats-sitzung wurden zwei verdiente städtische Beamte verabschiedet, Beierinndrat Dr. Barkenbach, der den städt. Wirkungsbereich mit dem staatlichen vertauscht, und Ratsschreiber Hummel, der im 60. Lebensjahr in den Ruhestand tritt.

Nürtingen, 4. Okt. Todesfall. Im Alter von 88 Jahren starb hier am Montag Medizinrat Dr. August Romberg. Er wirkte viele Jahre hier als Oberamtsarzt.

Tübingen, 4. Okt. 95 Jahre. Der älteste Einwohner Tübingens und zugleich der älteste Schuhmachermeister unseres Landes, Karl Kibler, trat am 3. Oktober d. J. in sein 95. Lebensjahr ein. Kibler ist geboren am 3. Oktober 1838 zu Kirchheim u. T.

Der bekannte homöopathische Arzt Emil Schlegel, der 50 Jahre in Tübingen praktizierte, feiert heute in seinem Ruheort Lindau-Keutin den 80. Geburtstag.

Der Amtssitz des Bezirksnotariats ist von Gönningen nach Kirchentellinsfurt verlegt worden.

Bei der Ortsvorsteherwahl wurde wieder gewählt: In Oberboihingen O. A. Nürtingen Bürgermeister Kern, in Unterboihingen O. A. Weizheim Bürgermeister Föhl.

Amtliche Dienstnachrichten

In den Ruhestand versetzt: Studentrat Waibel an der Friedrich-Eugene-Oberrealschule in Stuttgart.

Lokales.

Wildbad, 5. Oktober 1932.

Vom Schwarzwaldverein. Wie aus der heutigen Anzeige hervorgeht, unternimmt der Verein am kommenden Sonntag eine Wanderung durch das in den Kreisen der Naturfreunde weit hin bekannte Monbachtal nach Weilderstadt. Das Monbachtal gilt als das schönste und eigenartigste Tal des nördlichen Schwarzwaldes und ein Besuch ist überaus lohnend. Wir möchten deshalb alle Wanderfreunde auf die durch den Schwarzwaldverein gebotene günstige Gelegenheit zu einer Wanderung durch dieses unberührte Stüchlein Erde besonders hinweisen.

Das Kurplatz-Konzert der Kapelle des Musikvereins am letzten Sonntag war sehr gut besucht und wurde von den zahlreichen Zuhörern dankbar begrüßt und mit reichem Beifall belohnt. Auch für das Badhotel dürfte das Konzert sehr willkommen gewesen sein, zumal dieses noch seine Halle geöffnet hatte. Der Badverwaltung sei herzlich Dank gesagt, dafür, daß sie die Stühle zur Verfügung der Konzertsucher hielt, von welcher Gelegenheit reichlich Gebrauch gemacht wurde. Wir hoffen gerne, daß von der Kapelle noch mehrere solcher Konzerte veranstaltet werden. Die noch hier weitenden Kurgäste und die Einwohnerschaft werden ihr gewiß dankbar sein.

— n.



ODOL-ZAHNPASTA

mit Lingner - Gedenkmonzen - ... sie haben Kaufkraft.



Mit dem „Liederkrantz“ nach Baden-Baden.

Eine herrliche Sängerschaft entführte die Sänger des Männergesangsvereins Liederkrantz mit Angehörigen und einer größeren Anzahl Sangesfreunden, in der Frühe des vergangenen Sonntag, bei prächtlichem Herbstwetter nach Baden-Baden. Der Weg führte über Besenfeld durch das Nurgtal der Schwarzenbach-Lalperre entgegen. Einer riesigen Schlange gleich „krochen“ sechs große Verlehrsautos die Serpentinentalstraße entlang zum Stauesee, der programmgemäß um 8.45 Uhr erreicht war. Eine viertelstündige Besichtigung der imposanten Anlage, deren Bauzeit 4 Jahre erforderte, vermittelte uns einen ungefähren Einblick in die Kunst deutscher Technik, die ein so gewaltiges Werk zum Augen der Allgemeinheit geschaffen hat. Hochbefriedigt von dem Gesehenen, wurde die Weiterfahrt um 9 Uhr wieder angetreten. Auf zahllosen Kurven schlängelte sich die Karawane nun zum herrlichen Bühlertal. Durch freundliche Dörfchen, deren Bewohner sich bereits zum Kirchgang rüsteten, führte der Weg teils durch sonnenbeschienenes Reb- und Weinland nach der zweiten Haltestelle Bühl, also im Hotel Krone Einkehr gehalten wurde. Inzwischen war es Vesperzeit geworden. Bei einem guten Imbis und — sagen wir „einem“ Gläschen „Affentat“ kam eine fröhliche Stimmung auf, die einige Viedervorträge noch steigerte. Kaum war man warm geworden, schrillte auch schon die Pfeife des Reismarschalls zum Aufbruch für die letzte Etappe: Baden-Baden.

Pünktlich um 12 Uhr rückte man im Endziel ein. Die nun folgende Rundfahrt enthüllte uns die Sehenswürdigkeiten unserer „Großen Schwester“ Baden-Baden gleichsam wie durch einen Filmstreifen — rrr — ein anderes Bild. So gelangten wir in die Kuranlagen, die in herrlichem Sonnenschein lagen. Während bei uns zu Hause bereits friedliche Ruhe Einkehr hielt, herrschte hier noch reges Leben. Die Tennisplätze sind noch jetzt belebt wie bei uns im Hochsommer und das hat eben diese „Große Schwester“ uns voraus. Die wohlgepflegten, künstlich geschaffenen Anlagen, die auf ein künstlerisches Auge einen etwas eckigen Eindruck machen, können sich nur entfernt mit den natürlichen, die die Natur geschaffen hat, messen, aber sie bilden immerhin eine Stätte, wo es sich behaglich lustwandeln und — sitzen läßt, eine Stätte für die große Welt. Wir werfen einen letzten Blick in das ebenfalls noch im Betrieb befindliche Strand- und Schwimmbad und bedauern die braun-gebrannten Gestalten der noch vereinzelt Badegäste und gehen es zur Begrüßung der Viedertafel „Aurelia“, der in der Hauptsache der heutige Sängerausflug galt. Am Aurelia-Haus angekommen, wurde uns ein herzlicher Empfang bereitet. Eine ganze Anzahl Kinder in Schwarzwalddracht- buscheln geschäftig herbei, um jedem Einzelnen Fahrtennehmer eine Blume mit Tannenreislein und gelb-rottem Schleifen geziert, zu überreichen. Wie strahlten doch die

lieben Gesichtchen, als sie ihren Auftrag erledigen durften. Nun folgte die Begrüßung durch die Vorstandschafft der „Aurelia“, die sich außerordentlich herzlich gestaltete, worauf man in den Saal geleitet wurde. Es verging eine geraume Zeit, bis rund 160 Teilnehmer an den gedeckten Tischen untergebracht waren. Inzwischen hatten sich auch die Sänger der „Aurelia“ eingefunden und „zwischen Suppe und Fleischgang“ erklang plötzlich von der Galerie herab als Begrüßungsschrei der deutsche Sängerspruch, den die Sänger des Liederkrantz Wildbad auf dem Podium stehend entgegennahmen. Dann gruppieren sich ein Duzend Schwarzwaldmädel und Bubens vor unseren Sängern und das Töchterlein des Sangesbruder Spilger ließ sich folgendermaßen vernehmen:

Hi! Grüß Gott Euch allmitmand!
Ihr liebe Sänger vom Schwobeland!
Mir solle Euch sage, mir kleine Leut,
Wie mächtig sich d'Aurelia freut,
Daß Ihr von drübe, vom Engestade
Euch auch mal herwagt nach Bade-Bade.
Mir henn Euch stets geachtet und g'schätzt
Uun seit mer Euch fenne nur gut von Euch g'schwätzt
Uun jezt sin Ihr do! Die große Ehr!
Rei wie mer uns freue! So kommet nur her,
Luert wie deheim im eigene Haus
Und nehmt zum Willkomm den Tannestrauch!
Ihr mögt ja die Düfte, unn wärs gerote,
So hätte mer Euch auch noch e Thermalwasser entbote.
Doch d' Sängerklehe könnte roste,
Die möchte mit was annern prokste.
Drum nehmt vorkie mit em gute Wille,
Mer wolle gern Euch d' Wünsch erfüllen.
Daß Ihr und Herz auch werd sei Teil,
Entbiete mer Euch kräftig: Heil!

Der Ausklang des Prologes und die damit verbundene Ueberreichung eines riesigen Blumengebüdes mit Widmungsstreife waren von tosendem Beifall begleitet. Der „Aurelia“-Sängerspruch ergänzte die Begrüßungsfeier, dem eine herrliche Willkomm-Ansprache des 1. Vorsitzenden der Viedertafel, Herrn Reich, folgte. Dann brauste der Viedertanz-Sängerspruch durch den Saal, worauf Herr R. Rometsch namens des Liederkrantz Wildbad den Dank für den überaus herzlichen Empfang in bewegten Worten abstattete. Der Chor „Feldheimlichkeit“ von Wendel beschloß den offiziellen Begrüßungsakt.

Nun nahm Reismarschall H. Aberle namens der Sänger das Wort und brachte zum Ausdruck, daß es allein der Laikraft des Sängervorstands Karl Rometsch zu verdanken sei, wenn wir heute hier seien. Das Ergebnis von 3-4 Sommerkonzerten, die eine Sängergemeinschaft des Vereins durch Vermittlung des Herrn Rometsch veranstaltete, hätte den Grundstock zu diesem Sängerausflug gelegt und dafür sei ihm herzlich Dank gesagt.

„Wenn sich Herz und Ohren haben, muß der Magen auch was haben“ heißt ein geflügeltes Wort und deshalb war es nicht verwunderlich, wenn sich die Teilnehmer nach so viel genussreich erlebtem an den herrlich mundenenden Spätle mit Rehraten die die Aureliahaus-Küche so schmackhaft zubereiten verstand, gütlich latsen. Nach der Tafel folgte unter Führung von Mitgliedern der Viedertafel „Aurelia“ die Besichtigung der Kuranlagen und besonderer Sehenswürdigkeiten von Baden-Baden, was auf die Teilnehmer nachhaltigen Eindruck machte.

Zurückgekehrt zum Sängerbheim der Viedertafel „Aurelia“ sah man noch ein Stündchen gemächlich mit den Baden-Badener Sangesbrüdern zusammen, um alte Freundschaftsbände zu erneuern und neue zu knüpfen. Nur zu rasch nahte die Stunde zum Aufbruch. Noch ein letzter Chor: „Die Waldquelle“ von Baumann und dann ein Abschiednehmen so recht brüderlich, das wieder einmal gezeigt hat, wie treu im deutschen Lied die Sängerkörner sich entgegenschlagen.

In gehobener Stimmung wurde hierauf die Reise nach Schloß Eberstein fortgesetzt. Ein halbes Stündchen Raft im Burghof der trübsigen Feste, von wo aus man einen herrlichen Rundblick genießt, und schon mahnte wieder der Pfiff des Reismarschalls zur Abfahrt. Inzwischen ist die Dämmung hereingebrochen, so daß man die Strecke Gernsbach-Herrnals in beschleunigtem Tempo nehmen mußte, da es nach dem Tagesprogramm noch einen Besuch beim Liederkrantz Dobel abzustatten galt. — In Dobel rückte man gegen 6.30 Uhr im Hotel Döhlen ein, wo die Sänger des Dobler Brudervereins bereits anwesend waren. Der 1. Vorstand des Liederkrantz Dobel fand herzliche Worte der Begrüßung und gab seiner Freude Ausdruck, daß der Liederkrantz ihnen die Ehre eines Besuchs gegeben habe und schloß mit einem 3fachen Heil auf den Liederkrantz Wildbad. Vorstand Rometsch dankte für die Begrüßungsmorte seines Vorredners und betonte, daß wenn der Aufenthalt auch nur kurz bemessen sei, er doch einem treuen Sängerkörner entspringe und brachte ebenfalls ein 3faches Heil auf den Liederkrantz Dobel aus, das bei den Anwesenden ein lebhaftes Echo fand. Dann brauste der Sängerspruch des Liederkrantz Wildbad durch den Saal. Nun wartete der Liederkrantz Dobel mit einigen Chören auf, dem wegen Platzmangel ein Doppelquartett des Liederkrantz Wildbad solche folgen ließ. Nur zu rasch verging auch hier die Zeit; wollte man doch einerseits um 9 Uhr die Heimfahrt antreten und andererseits die Stimmung nicht föhren. Aber einmal muß geschieden sein und so setzte sich denn gegen 1/210 Uhr die Auto-Karawane wieder in Bewegung der Heimat entgegen.

Nun sind wir zu Hause und werden noch lange und oft zurückdenken an die herrlichen Stunden und die unvergesslichen Eindrücke, die wir bei dieser Sängerschaft, sei es in landschaftlicher oder geselliger Hinsicht in uns aufgenommen haben. Jedenfalls aber kann der Liederkrantz und dessen Leitung mit Stolz darauf zurückblicken.



Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. Generalkonjunkt Karl Stollwert, der jüngste der Söhne des Gründers der Firma Gebr. Stollwert, ist auf seinem Landgut bei Feldkirch, wo er seit 1929 seinen Wohnsitz hatte, im Alter von 57 Jahren gestorben.

Neuordnung für Badeanzüge in Preußen. Der kommissarische Innenminister in Preußen hat nach Fühlungnahme mit der beteiligten Industrie eine ergänzende Polizeiverordnung über die Beschaffenheit der Badeanzüge erlassen. Die neuen Vorschriften sind von den Polizeibehörden mit tunlichster Beschleunigung zur Kenntnis der Unternehmer von Badeanstalten und der Erzeuger und Inhaber von Verkaufsstellen für Badbekleidung zu bringen, da die Bestimmungen für die kommende Badesaison schon in diesen Wochen erfolgen. — Die Frage der Badeanzüge hat in Preußen ziemlich Erregung hervorgerufen und den Landtag lebhaft beschäftigt.

Förderung von Bartels Literaturgeschichte. Die thüringische Regierung hat beschlossen, zur Förderung und Fertigstellung der von Professor Wolf Bartels begonnenen Thüringer Literaturgeschichte 3000 Mark zu bewilligen.

Raubmord an einem Pforzheimer Kaufmann. Der Großkaufmann Karl Bauer in Pforzheim wurde am späten Nachmittag des Samstags in seinem Büro von einem 25-jährigen Burischen durch zwei Revolvergeschüsse getötet, nachdem er zuvor durch einen Schlag mit einem Gummischlauch bewußtlos zu Boden gestreckt worden war. Der Mörder wurde in dem Augenblick, als er mit seiner Beute von etwa 10 000 Mark flüchten wollte, von der Polizei festgenommen.

Strecker zu Gefängnis begnadigt. Den Gnadengesuchen des Verbands deutscher Erzähler und des Schwurgerichts für den wegen Brandstiftung in seiner Villa in Potsdam verurteilten Schriftsteller Karl Strecker ist stattgegeben worden. Die einjährige Zuchthausstrafe Streckers wurde in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr umgewandelt.

Schafherde vom Zug überfahren. Am Freitag sind kurz vor Mitternacht auf dem drei Meter hohen Bahndamm zwischen Köln-Ehrenfeld und Rodemünd über 40 Schafe totgefahren worden. Eine Herde von mehr als 100 Schafen hatte sich aus einer Hürde befreit und einen Weg von zwei Kilometer zurückgelegt, bis sie auf den Bahndamm kam und im Dunkel der Nacht gegen einen Personenzug lief.

Auffsehenregende Verhaftung in Kattowitz. Am Samstag wurde Oberbergwerksdirektor Dr. Ebeling von der kasseler Pflanzlichen Verwaltung, der als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Generaldirektors Dr. Viktorius bestimmt war, verhaftet. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Ueberfälle auf Geldbriefträger. Bei Brünthal (Schlesien) wurde der Landbriefträger Barn, der Rentengelder bei sich trug, im Wald ermordet und der Geldtasche beraubt. — In Berlin-Tempelhof wurde am Montag vormittag ein Geldbriefträger von drei jungen Burischen überfallen und schwer verletzt. Der beabsichtigte Raub der Geldtasche mißlang. Einer der Verbrecher konnte verhaftet werden.

In Königsberg wurde am Montag vormittag ein Kassenbote der Firma Karstadt von vier Burischen überfallen und einer Summe von 12 500 Mark beraubt. Die Räuber entkamen in einem Auto.

Vier Räuber verhaftet. Die Räuber, die am Freitag, wie gemeldet, unter Benützung eines gestohlenen Autos den Geldtransport einer Bank in Schwarzenberg (Sachsen) beraubt und 39 000 Mark erbeutet hatten, sind am Sonntag in Chemnitz festgenommen worden. Es handelt sich um vier Einbrecher, die in Chemnitz ansässig sind. Das Geld wurde in einem Wald aufgefunden.

Mit der Kasse eines französischen Infanterieregiments verschwunden. Der Gehilfe des Zahlmeisters des 878. Infanterieregiments in Remiremont ist mit der Regimentskasse, die 250 000 Franken (41 000 Mk.) enthält, verschwunden. Nach dem Flüchtigen, der noch sechs Monate Dienstzeit vor sich hat und der, wie man annimmt, nach Paris unterwegs ist, wird eifrig gefahndet.

Devisenschieberungen in Spanien. Spanische Gerichte sind zurzeit mit verschiedenen Fällen von Devisenschieberungen beschäftigt. Gegen 18 Personen soll Anzeige erhoben worden sein, darunter gegen einen Abgeordneten, der, wie ein Blatt meldet, im Flugzeug nicht weniger als 4,5 Millionen Pesetas (1,55 Millionen Mark) über die französisch-spanische Grenze geschafft haben soll.

Bergsturz in Kalifornien. Im Tehachape-Gebirge in Kalifornien verursachte ein Wollenbruch einen bedeutenden Erdsturz. Eine Straße und eine Eisenbahnlinie wurden auf eine beträchtliche Länge verschüttet. Aus den Erdmassen wurden bis jetzt 80 Leichen geborgen, die bei dem Unglück ertrunken oder verschüttet worden sind. 13 Personen werden noch vermisst.

80 Japaner in der Mandchurerei ermordet. Nach einem bei der Verwaltung der Ostchinesischen Eisenbahn in Charbin eingegangenen Telegramm haben die Wachen an der Eisenbahn in der Mandchurerei gemordet in Mandchurien 68 dort ansässige Japaner getötet, in Puhatu drei Japaner und in Hailar neun. In Mandchurien befehlen sie außerdem das japanische Konsulat. Das Schicksal des Konsuls und des übrigen Konsulatspersonals ist noch unbekannt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag früh 6.58 Uhr in Friedrichshafen gelandet. Das Luftschiff hat am Montag nachmittag eine kurze Zwischenlandung auf dem Flughafen von Barcelona gemacht, wo es von den Behörden ehrenvoll empfangen und vom Publikum begeistert begrüßt wurde.

Über 5 Millionen RM. verschoben. Einer der größten Devisenprozesse begann am Dienstag vor dem Berliner Landgericht. Der 34-jährige Vantagangestellte Emeran Sedlmair hat sich wegen Vergehens wegen die Devisenbestimmungen und wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Nach der Anklage soll Sedlmair in den Monaten Dezember 1931 bis Juni 1932 teils für eigene, teils für fremde Rechnung ausländische Wertpapiere im Wert von 5 323 700 RM. verkauft und den Gegenwert nicht auf Sperrkonto angelegt haben. Der Straßenhändler Neubauer, ein Vetter Sedlmairs, ist der Beihilfe bezichtigt. Sedlmair war 16 Jahre lang Devisenhändler einer Berliner Großbank und wurde dort entlassen, weil er bei einer anderen Bank ein eigenes Konto unterhielt. Den ersten Verkauf von Wertpapieren nahm er für eigene Rechnung bei einem kleinen Bankhaus vor. Es handelte sich um Chadeaktien im Betrag von rund 120 000 RM. Bei dem gleichen Bankhaus richtete er dann ein Konto für einen angeblichen Vetter Hans Sedlmair ein, und über dieses Konto verkaufte er für 785 000 RM. Wertpapiere. Bei einem anderen Bankhaus veräußerte er angeblich aus Eigenbesitz für 152 000 RM. Papiere und dann aus einer angeblichen Hinterlassenschaft seines Onkels Adam Neubauer. Über das Konto dieses Onkels liefen für 4 192 000 RM. Wertpapiere. Kleinere Konten richtete er dann noch für seine Mutter ein. Nach der Anklage stammten die Papiere sämtlich aus ausländischem und zwar in der Hauptsache aus amerikanischem und österreichischem Besitz und der Erlös dafür ist ins Ausland überführt worden. Neubauer soll aus Österreich ganze Pakete von Wertpapieren nach Deutschland geleitet und außerdem Blankounterschriften für Verkaufsaufträge gegeben haben.

Fleischsteuer.

Durch die 6. Rotverordnung des Württ. Staatsministeriums zur Sicherung des Staatshaushalts vom 24. September 1932 — Reg. Bl. S. 267 — ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 in Württemberg die Fleischsteuer eingeführt worden.

Hienach ist steuerpflichtig

1. wer Rindvieh, Schweine oder Schafe auf eigene Rechnung schlachtet oder schlachten läßt. Hierzu gehören auch die Rot- und Hauschlachtungen (Schlachtsteuer).
2. wer Fleisch der in Ziffer 1 genannten Tiere in frischem oder zubereitetem Zustand sowie Fleisch und Würstwaren in das Gebiet des Landes Württemberg einführt. (Ausgleichsabgabe).

Von der **Schlachtsteuer** sind frei Schlachtungen auf polizeiliche Anordnung. Von der **Ausgleichsabgabe** frei ist das unter Beachtung der vorgeschriebenen Ueberwachungsmaßnahmen durch Württemberg durchgeführte Fleisch, das von dem Beschauer als untauglich erklärte Fleisch und nicht gewerbsmäßig aus anderen deutschen Ländern eingeführtes Fleisch, wenn die eingeführte Menge im Einzelfalle weniger als 2 kg beträgt.

Das Nähere, insbesondere über Anmeldepflicht und Steuerhöhe, kann bei den Gemeindebehörden, die mit der Verwaltung der Fleischsteuer beauftragt sind, erfragt werden.

Neuenbürg, den 4. Oktober 1932.

Oberamt: L e m p p.

Ich halte meine

Sprechstunden

ab 3. Oktober 1932, Montag bis Samstag 10—12 Uhr vormittags, und 5—6 Uhr nachmittags. Mittwoch und Samstag nachmittags keine Sprechstunde.

Dr. Sommer

prakt. Arzt und Geburtshelfer.

Wohnung: Haus Hindenburg. Praxis: Café Bechtle. Tel. 434.

Biehversicherungs-Verein Wildbad.

Die jährliche Generalversammlung

findet am Mittwoch, den 5. d. Monats, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Silberburg statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Einmalige Sonderofferte!

1 Pfd. Eierfadennudeln
1 Pfd. Eiermakaroni
1 Pfd. Eierbandnudeln

zusammen nur **1.-**

Verkauf solange Vorrat!

Thams & Garfs



Freiwillige Feuerwehr Wildbad



Am Sonntag den 9. ds. Mts., morgens 7.30 Uhr, rückt die ganze Feuerwehr (einschl. Stab und Weckerlinie) zur

Schulübung

aus. Ein Signal wird nicht gegeben.

Feuerwehrkommando.



Liederkränz Wildbad

Am Samstag, den 8. Oktober 1932, abends 8 Uhr findet im Saale des Gasthauses zur „Alten Linde“ die

Generalversammlung

statt, wozu alle aktiven, Ehren- und passiven Mitglieder höflichst eingeladen sind.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Schriftführers über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Bericht über die erfolgte Prüfung der Jahresrechnung und Entlastung des Vereinskassiers.
3. Neuwahl des Vorstandes und des Ausschusses.
4. Festlegung des Jahresprogramms.
5. Anträge aus der Mitte der Mitglieder, die bis spätestens Mittwoch den 5. Oktober abends beim Vorstand einzureichen sind.

Der Ausschuß.



Württ. Schwarzwaldverein Ortsgruppe Wildbad.

Einladung

zu unserer kommenden Sonntag stattfindenden Wanderung: Autofahrt bis Bahnhof Monbachtal bei Liebenzell, Wanderung durch das schöne, weitbekannte Monbachtal nach Weilderstadt, der Geburtsstadt Keplers. Rückfahrt gegen Abend mit Auto. Wanderzeit etwa 4 Stunden. Fahrpreis hin und zurück bei genügender Beteiligung etwa RM 2.50. Treffpunkt um 1/9 Uhr bei der Drehscheibe. Meldungen bis Freitag abend bei Herrn Rektor Dengler oder Herrn Sparkassenverwalter Rumpff erbeten.

Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Insertat

Frische Seefische

Eine **kleine** Anzeige ist besser als keine Anzeige

Arterienverkalkung, Magen-, Herzleiden, Blasen-, Nieren- und Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht. Vorgebeugt, größte Erfolge durch den garantiert echten „Nerus“-Knoblauchsaft.

Bei Zucker: „Nerus“-Meerrettichsaft.

Große Packung 2.75.

Eberhard-Drogerie

Rabliou und Filet morgen eintreffend!

Donnerstag, Freitag
Samstag

für nur **50** Pf

1/2 **Emmentaler** Käse

oder
1/2 **Schweizerkäse**

oder
1 Leberwurst

oder
eine **2 Pf. Käse** Bäcklinge

Neu eingeführt:

Mexmer coffeinfrei

100 g. Paket **70** Pf

Mexmer gemahlen

in Spezialdose, feinste Röstung, ausgiebig, gehaltvoll

125 g. Dose **80** Pf

... und Rabattmarken

Pfannkuch

Die Bäder in der **Wilhelmsschule** sind in dieser und in der nächsten Woche nur **Samstags** geöffnet

Freiwillig. Arbeitsdienst Wildbad (Heimatwerk Stuttgart)

EINLADUNG

Am Mittwoch, den 5. Oktober, abends 8.10 Uhr findet im Zeichensaal der Wilhelmsschule ein Vortrag von Herrn Moshak, Deutsches Auslands-Institut, Stuttgart über

Auswanderungsmöglichkeiten

statt, wozu die Einwohnerschaft Wildbads herzlich eingeladen wird.

Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des B. D. A. werden auf diesen Vortrag besonders hingewiesen.

